

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 42

Artikel: Fröhliche Sauserzeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseldorf Schreier
Und zöge nun gerne einmal
Hinunter in den verfolgten,
Den kampfbereiten Transvaal.

Den Boeren möchte ich helfen,
Bis Albion zittert und schwitzen,
Und schließlich in Not und Angst
In grauslicher Patsche sitzt.

Dann würd' ich zum Himmel flehen:
O schicke doch Hilfe mir
Und für die Briten noch weit're
Ganz phänomenale Schmier!

Guillaume Tellier.

Die "Berner Volkszeitung" schreibt:

"Wenn das Vorgehen Englands gegen die Buren Erfolg hat, wer bürgt uns dafür, daß nicht Deutschland für die in der Schweiz anfassigen Deutschen, Italien für seine Thüringen, Frankreich für seine die welsche Schweiz über schwimmenden Savoyarden ebenfalls das politische Stimmrecht verlangen, wie die Engländer für ihre Goldgräber in Transvaal?"

Wie wir hören, soll unter den savoyardischen "Uitlanders" bereits eine Bewegung zu Gunsten ihrer "Freiheit" gegen die schweizer Unterdrücker entstanden sein, und ein Savoyardenknafe, der bisher mit einem Murmeltier herumzog, hat diese Beschäftigung aufgegeben, um ein Drama zu schreiben, das er "Guillaume Tellier" nennt. Wir führen nachstehend einige Stellen aus diesem Drama an, welche allerdings ein wenig an Stellen aus einem bekannten Schillerschen Drama anklängen, aber immerhin von nicht unbedeutendem Talent des Murmeltierknaben zeugen:

"Die Schweiz sieht jedes Savoyarden Glück
Mit schleuen Augen giftiger Münzgut an.
Noch bist Du unversehrt — willst Du erwarten,
Bis sie das gute Murmeltier Dir raubt?
Der kluge Mann hant vor!"

* * *
Durch dieses Bundesratshaus muß er kommen;
Es führt kein anderer Weg zum Stimmrecht — hier
Vollend' ichs — die Gelegenheit ist günstig.
Ich zeig' ihm die Marmotte, wenn er kommt,
Und lasse sie vor seinen Augen tanzen.
Wenn er durch diese große Kunst gerührt
Das Stimmrecht uns gewähren will, wohlan,
Dann seien wir ein einig Volk von Brüdern.
Wenn aber nicht, soll Frankreich auf der Stelle
Den Kriegslärm in schweizer Berge tragen."

* * *
"Du steckest einen zweiten Pfeil zu Dir.
Ich sah es wohl, was meinte Du damit?
Herr, es war Futter für mein Murmeltier."

Fröhliche Sauerzeit.

Der Himmel sprach: "Ein gutes Jahr
Will ich den Menschen geben,
Dass sich die alte Zecherhaar
Verjüngt im Geist der Reben!
D'rüm geht und prüft zur guten Zeit,
Ob auch solid die Bänke! —
Juheissa! Du fröhliche Sauerzeit
In der Schenke!"

Wenn Dich der Sorgen graues Dach
Vom blauen Himmel scheidet,
So forsche stugs im Kellersach,
Ob jeder Trost Dich meidet!
Verschließt' Dein Herz der Traurigkeit,
Dass es sein Heil bedenke! —
Juheissa! Du fröhliche Sauerzeit
In der Schenke!

Füll' mir die Kanne, Schenkenmaid,
Mit Balsam aus dem Fasse
Und küsse mich gefund vom Leid
Und von dem Stand der Gasse.
Doch ist Dein Herz mir nicht geweicht,
— Halt' ich mich am Getränkeln —
Juheissa! Du fröhliche Sauerzeit
In der Schenke!

Des Irrtums Kinder seid ihr hier,
Wenn ihr den Wein missachtet
Und Gotteswunder nicht wie wir
Als Gnadenquell betrachtet!
— Sag' Karolin, bist Du bereit,
Dass ich im Tanz Dich schwenke!
Juheissa! Du fröhliche Sauerzeit
In der Schenkel

Rudolph Aeberly.

Nomenclatur.

Dame: "Dieser Doktor ist doch in jeder Theegeellschaft unausstehlich langweilig."

Andere: "Der reinste T-Balken!"



Aus dem Aargau.

(Vor den Nationalratswahlen.)

Im Aargau spricht zur Stunde man:
"Wir wollen unsre Alten,
Für einmal noch behalten,
Und eingedenk des Sprüchleins sein:
Es kommen sicher hintendrin
Viel Bessere mit nichts!"

Im Rheinkreis nur voll Gross und Zorn
Stehn auf die schwarzen Feger.
Der ihue lang schon war ein Dorn,
Gebricht soll sein der Jäger.
Obs gehen wird bei dieser Birsch,
Wie's ging im Lied vom weißen Hirsch,
Wir hoffen's zu berichten!"

Hans: "Aber hä de Krüeger nüd fuul und fangt grad z'ersi a ushaeu!"
Heiri: "He ja, de Schlämling denkt eben, wer z'ersi gibt, gibt doppelt!"

Buedi: "Gässli Fritz, dene Dichter, Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Componiste isch Heil wiederfahre i der letzte Budget-Debatte!"

Fritz: "s's Gunträri, i ha gmeint, de Bund heigi für Kunst 50,000 Fränkli gschätzli!"

Buedi: "Säb vrächtahsli Du halt nüd! Dr' Bund brucht frissi jetz sis Gässli für Taggelder a die verschiedene National- und Ständeratkom-missions-Sommerfrischene und für Postpaläsi! Aber es isch doch bischloßa, wänn dänn afenig alli Städli vo 5000 Inwohner und drüber müssi nigli Postpaläsi hebidi, d'Kunst au wieder dra chönni!"

Fritz: "Poz, poz, wärdit die e freud ha! Aber i föch ümä, m'r wärdit dänn im Usland als "kunstfünig" vrächtaue und das wärt m'r i der Schwiz halt doch nüd gwöhnnet. Däck an, wänn dänn de Bund dene Lüte nach de Postpaläsi jedem wurdì e Villa bauie, das wär ja schülli!"

Buedi: "Bis mer still, es wird mr ganz übel!"

Ladislaus an Stanislaus.



Lippster Stanislaus!

Es ist widerwärdig, wenn Mann den Biblischen Aufhaz hot; noch er-pärmlicher aber soz mit dem Mönch, wenn er 2 Schwiegernieder ohne Fernreisen hat, jeddernoch am pittoyalisten ist es mit Ihm bestehlt, wenn ihn der Sanfer nicht gutunnen darf, auf Teitsch, wenn er i unfergoehrner Möntsch ist (Homo Lappiens Limonadenensis). Wie Spezi-Öl, Stanispediculus, können diesen Zustand am pesten Wirthigen, intem wir sadahlerweise zur Abstinencia carnalis Leisenbettiae ferntheitl sind. Es ist aber Ringer, wenn man sich fon Amtswaggen in rebus amoris bereit lebenslänglich in s nehmen muß, als wenn man mit einer viehletten Nahe überwind-ligen gehaubt haben muß, Limen-Aden sei besser als Staperglar; selbst sub reservatio mentalis ist das eine Tozün-Thee. — Es ist gegenwärdig eine schreckliche Bassionszeit & die Armen im Weingeiste. Wenn Sie Spazieren, so Rüggieren Sie fon i Mäfigkeizereinler iper den Randstein abenbughierli zu werten oder unter i Sauerfutter zu komein. Intem die Aimo sfährer liberal mit Erdgut und Puggeh ferpestet ist, Witz Ihnen so unzuverlässig ums Herz, dass Sie pei i Haar mit dem Fereinzelchen pereit das Gleiche machen wie im Wied-Erhöhlungskurs mit dem Ehring und in der I. besten Alkoholhandlung i alte Maß trinken. Zu Hause ist es Ihnen ebenfalls nicht wohl, wenn Sie im "Tagblatt" 138 mal lesen müssen "Hajen-boäver" und Ima Sanfer im Schadi-um. Ein solche Liter-A-dur ist dem Absinzenzler und dem Vehguitare-aner eben so wenig zuträglich, wie wenn Wir 138 mal lesen müssen "Ima Heugras und Säufsenwaser im Stadum."

Intem der Anblick des Limenadengüterlis in unsr Traurigkeit erweckt, grüsse Ich Dich im Stadium.

Ladispediculus.